

Winter im Gebirge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

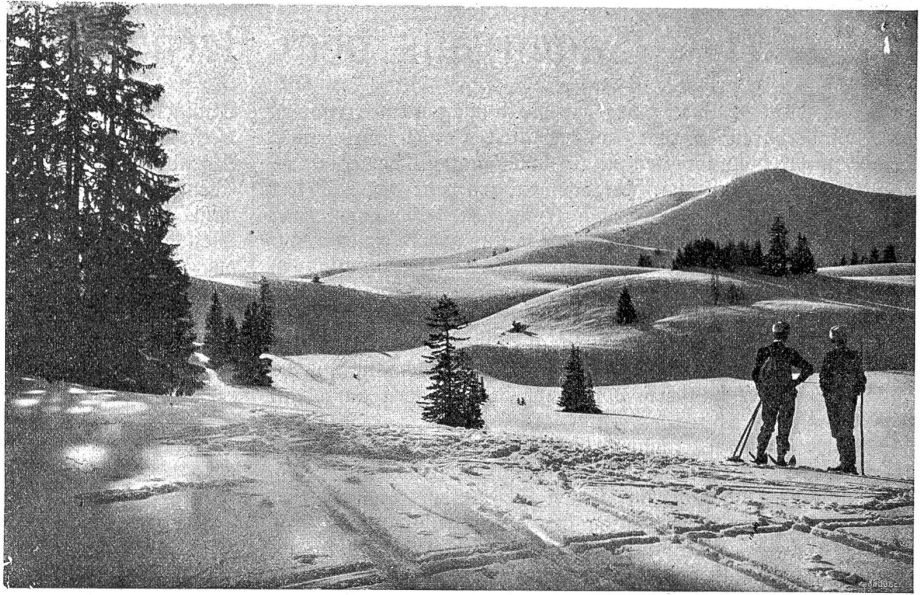
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

syg es einewäg gsi, nume z'Gschütz heig's tuufig Fränkli g'hostet u der Hanes heig's nid emal chönne mit hei näh.

Weder was i vo däm Hanes ha welle säge-n-isch eigetlig öppi's anders gsi. Da syg si ömu einisch mit em Gschütz i Dräck yche g'fahre-n-u d'Roß hei nüt meh dranne-n-ab-brunge u je meh si g'schrieffe hei, je teuffer isch es ne-n-y'gheit, bis der Morast bis a d'Nabe-n-ueche cho isch.

Du seit du der Hänfu zum Lü-tenant, wen är ne nett lah mache-n-är wüßt der Sach scho Rat u dernah isch er zum Gschütz zueche-n-u het d's Rohr obenabglüpft un uf d'Straß use treit u het du brüet, so jitz fölle si d'Roß no eis la a'zieh, we si de mit der lääre Laffete nid z'schlag chöm, su well er de die ou no uftrage.

Es anders Mal sy mer dert i der Gäget vo Nurbärg kantoniert gsi u du hätte mer du voruffe fölle biwakiere-n-u zu allem Ungfäll het es vom Himu obe-n-ache gmacht, das es e Gruus isch gsi. Du seit du eine vo der zweute Kumpanie, da föll ihn der Tüfu näh, we-n-är da ufse ligi, un er well de scho luege, gäh är nit z'Schärme chööm. Un er het eso lut poleetet, das der Houpme-n-isch cho u g'ragt het, was da los syg. Du hächt er du dem d's böß Muul a u der Houpme het befole mi föll ne hingere gheye-n-u rüest mer: „Lah g'geh, Wachmeister, gheyet dä Ma bis em Morge-n-i d's Kräftlokal im Fürtsprütgehüski, vilicht het er sich de bis denn b'chymet.“



Skifelder am Hundsrück bei Zweisimmen.

Guet, i ha dä Mändu abg'fuehrt u wo-n-i ne hingere gheit ha het er du eso behämsch g'lachtet u seit zue mer:

„Ha-n-is nid gseit i well hinecht em Trochene lige. Bis em Morge halte-n-is ömu da uf em trochene Strou scho us, u dir arme Cheibe cheut i der nasse Hostet ufse sy.“

„E du Hergottsdonner,“ ha-n-i gseit, „das wär mir jitz wider einisch nid z'Sinn cho.“

„Mi mues drum däjsche,“ het er mer zur Antwort 'gäh u dernah het er sich i d'Streui gmacht . . .

— Ende. —

Winter im Gebirge.

(Zu unfern Bildern aus dem Simmental.)

Auf das launische, häßliche Wetter des letzten Sommers und Herbstes goldene Wintertage mit lachendem Sonnenschein und glitzernden Schneefeldern! Ein tiefblauer Himmel wölbt sich nun schon wochenlang über Vor- und Hochgebirge, während drunten in der Ebene die dumpfen kalten Nebel brüten. Kein Wunder, daß sich so der Wintersport in vorzüglichster Weise entfaltet. Ein mächtiger, ausgiebiger Schneefall sorgte gerade vor dem Eintritt der Sonnentage für eine richtige Grundlage zu all den gesundheitsfördernden Übungen und Anlässen in den Winterstationen und Bergdörfern überhaupt. Die meiste Aufmerksamkeit wird entschieden dem Schneeschuh geschenkt. Tatsächlich ist er es auch allein, der es ermöglicht, das Gebirgs-gelände mit all seinen Schönheiten und Reizen auch im Winter zu durchforschen. Die Winterkurorte des Simmentales und Saanenlandes, Zweisimmen, Gstaad und Saanen, weisen seit Beginn des Dezembers starken Besuch auf. Auch hier haben sich vor allem die Engländer eingestellt; aber auch Deutsche, Franzosen und unsere eigenen den Sport liebenden Landsleute fehlen nicht. Für die Liebhaber des Schneeschuhfahrens wird es kaum leicht ein günstigeres Terrain geben als die schneereichen, weitgestreckten Hänge im Simmen- und Saanen-

gebiet. — In den letzten Jahren hat sich in den verschiedenen Winterkurorten ein intensiverer Betrieb des Sports in seinen verschiedenen Arten ausgebildet, wir meinen die Aufstellung eines bestimmten Sportprogramms und die Abhaltung einer sogenannten Sportwoche. Diese umfaßt gewöhnlich Rennen für Schneeschuhe, Lenkschlitten und Schlitten, sowie Wettspiele auf dem Eise, endlich „Stikjöring“ und „Tailing“ — Schneeschuh- und Schlittensfahrten auf der Landstraße mit vorge-spannten Pferden.

An all dem Treiben nimmt auch die Jugend regen Anteil. Wenns nicht zu einem Paar Schneeschuhe ausreicht, so doch zu Faßdauben; und ihr solltet sie sehen, die Buben, mit welcher Behendigkeit sie die Hänge erklettern und mit welcher Sicherheit sie zu Tal fahren! Die einheimische behäbige Bauernbevölkerung aber hält es immer noch mit den bewährten gemüthlichen Schlittenpartien auf dahinsausendem, reich verziertem und behaglich ausgestatteten Pferdeschlitten. Wohl ist die Winterszeit auch in den Bergen eine harte und vor allem kalte Zeit, aber für denjenigen, der sich einzurichten weiß, auch eine Quelle ausgiebigster körperlicher wie geistiger Erholung.